

Antibiotika – der endlose Kampf gegen die Keime

Das erfolgreichste Arzneimittel in der Medizingeschichte verliert immer mehr an Wirkung: Immer öfter sind Bakterien resistent gegen Antibiotika – mit fatalen Folgen.

Eine Blasenentzündung zwang vor ein paar Wochen Natascha Gysin ihren Hausarzt aufzusuchen. Er verschrieb ihr ein Antibiotikum. Aber nach fünf Tagen verschwanden die Schmerzen nicht, wie sie sollten. Also konsultierte sie ihren Arzt noch einmal. Er gab ihr ein anderes Antibiotikum – zwei Tage später waren die Beschwerden weg. Der Befund des Labors: Der Erreger dieser Erkrankung war resistent gegenüber dem ersten Mittel.

So unspektakulär dieser Einzelfall anmuten mag, so besorgniserregend ist die starke Zunahme von Antibiotikaresistenzen in den letzten Jahren. Das europäische Zentrum für Prävention und Kontrolle von Krankheiten stellte jüngst eine allgemeine Zunahme von Antibiotikaresistenzen bei bestimmten Erregern fest, insbesondere von solchen, die Harnwegsinfekte oder auch Lungentzündungen verursachen. Zugenommen haben ebenfalls die Bakterien, die gegenüber mehreren Antibiotika gleichzeitig resistent sind. Besonders gefürchtet sind die sogenannten MRSA-Keime in den Spitälern.

Die Resistenz hat zur Folge, dass bei Patienten mit lebensbedrohlichen Infektionen, zum Beispiel Blutvergiftungen, nur wenige Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stehen. Besonders gefährlich ist dies für geschwächte Menschen wie Ältere oder Frühgeborene.

Lange wurden Antibiotika allzu sorglos eingesetzt

Wie kam es zu dieser Situation? Antibiotikaresistente Erreger kommen vermehrt dort vor, wo ständig Antibiotika verwendet werden. So wurden Antibiotika früher in der Humanmedizin, aber auch in der Tiermedizin, teilweise bedenkenlos eingesetzt.

Antibiotika töten in der Regel fast alle Erreger ab. Jedoch können einige wenige überleben, wenn sie aufgrund einer Mutation gegenüber dem angewendeten Antibiotikum resistent sind. Diese resis-



Hausarzt Hansueli Späth nimmt einer Patientin Blut ab, um den Krankheitserreger genau zu bestimmen.

tenten Individuen vermehren sich umso mehr, je mehr Antibiotika verschrieben werden. Die ursprünglichen Antibiotika sind dann gegenüber diesen Keimen wirkungslos.

«Antibiotika sollen nur dann eingesetzt werden, wenn sie wirklich notwendig sind», sagt Hansueli Späth, Hausarzt in Langnau am Albis ZH. Selbstkritisch fügt er hinzu: «Wir Ärzte waren in den vergangenen Jahren oft etwas sorglos und haben es lieber einmal zu oft als zu wenig verwendet.» Heute sei dies anders, und neue Abklärungsmethoden würden helfen, die Erreger genau zu identifizieren. Virale Infekte bräuchten primär kein Antibiotikum, und auch nicht jede Angina oder Nebenhöhlenentzündung müsse unbedingt

Was sind Antibiotika?

Antibiotika sind Arzneimittel zur Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten wie Keuchhusten, Tetanus oder Hirnhautentzündung. Der Wirkstoff wird aus den Stoffwechselprodukten von Mikroorganismen gewonnen. Die Bedeutung der Antibiotika als Heilmittel wurde Anfang der 40er-Jahre erkannt.

antibiotisch angegangen werden, betont der Hausarzt. Um die Mediziner in dieser Frage weiter zu sensibilisieren, setzt Späth auf die ständigen Fortbildungen und Schulungen der Ärzte. Umgekehrt erwartet er auch seitens der Patienten ein wachsendes Bewusstsein. So würde gerade bei der aktuellen Grippewelle öfters der Wunsch des Patienten nach einem Antibiotikum laut, obwohl dieses gegen die Grippeviren gar nicht wirke. «Zurückhaltung, Geduld wäre das Gebot, dazu gehört aber eine gute Aufklärung der Patienten», sagt Späth.

Neu entwickelte Antibiotika werden als «Reserve» benötigt

Gefordert ist auch die Pharmaindustrie: «Um Erfolg auf diesem Geschäftsfeld zu haben, müssen in ständig kürzeren Abständen neue Wirkstoffe entwickelt werden», sagt Roland Schlumpf vom Branchenverband Interpharma. Hinzu komme, dass die neuen Produkte von Swissmedic, der Schweizerischen Zulassungs- und Aufsichtsbehörde, zunächst nur als «Reservetherapie» zugelassen würden. Ziel ist, wo immer möglich die alten Antibiotika einzusetzen, damit die neuen Medikamente nicht «flächendeckend», sondern nur gezielt dort verwendet werden, wo die alten nicht wirken. Damit will man vermeiden, mit den neuen Antibiotika zu rasch wieder ein Resistenzproblem zu erzeugen. Ärzten und Krankenkassen wieder-

rum ist es dadurch möglich, Nachahmerprodukten (Generika) den Vorzug zu geben. Insgesamt wird so das Geschäft mit neuen Antibiotika für die Pharmaindustrie weniger lukrativ.

Um der lebenswichtigen Antibiotikaforschung wieder neue Impulse zu geben, wurde eine europäische Partnerschaft zwischen der Pharmaindustrie und öffentlichen Institutionen wie Universitäten, Spitälern, Zulassungsbehörden oder Patientenorganisationen gegründet. Unterstützt wird die Initiative von einem Fonds der EU.

Texte: Stefan Müller
Bilder: Vera Hartmann

www.migrosmagazin.ch

GEZIELT EINSETZEN

Wie wirken Antibiotika, und wie werden sie am besten eingesetzt? Und was vermögen sie gegen Viren auszurichten?



Christoph Berger ist Co-Leiter der Abteilung Infektiologie und Spitalhygiene des Kinderspitals Zürich.

DAS SAGT DER EXPERTE

«Fieber soll nicht mit Antibiotika behandelt werden»

Christoph Berger, wie kann der Arzt den Antibiotikaverbrauch möglichst tief halten?

Bei der Anwendung muss auf folgende drei Punkte streng geachtet werden:

- Fieber soll nicht mit Antibiotika behandelt werden. Die Ursache ist oft eine Virusinfektion, und auch nicht jede bakterielle Infektion braucht Antibiotika.

- Die Wahl des Antibiotikums spielt eine wichtige Rolle: Die Therapie soll möglichst gezielt gegen den vermuteten Erreger und nicht breit gegen alle möglichen Erreger erfolgen. Wo immer möglich soll vor Therapiebeginn eine Probe abgenommen und mikrobiologisch der Erreger bestimmt werden.

- Ebenfalls wichtig ist es, die Empfehlungen zur Therapiedauer einzuhalten. Eine zu kurze Behandlung tötet nicht alle Keime ab, und eine zu lange ist unnötig und fördert die Resistenz anderer Keime.

Was kann der Patient selbst tun?

- Den Arzt frühzeitig aufsuchen, damit dieser eine exakte Diagnose stellen und beurteilen kann, ob eine Antibiotikatherapie nötig ist. Und der Patient ist angehalten, sich genau an das vereinbarte Prozedere und die allenfalls verordnete Antibiotikatherapie (mit Dosis und Dauer) zu halten. Wenn die Behandlung in der vereinbarten Zeit nicht anspricht, ist es wichtig, dass sich der Patient umgehend wieder beim Arzt meldet, um Diagnose und Therapie allenfalls anzupassen.

Anzeige

20% GÜNSTIGER.

actilife⁺

ALLE ACTILIFE NAHRUNGSERGÄNZUNGSMITTEL,
GETRÄNKE UND MÜESLI 20% GÜNSTIGER. ANGEBOTE GELTEN
NUR VOM 19.2. BIS 25.2.2013, SOLANGE VORRAT



MIGROS
Ein M besser.